

## Busch, Wilhelm: Erstes Kapitel (1870)

1 Das Reden tut dem Menschen gut;  
2 Wenn man es nämlich selber tut;  
3 Von Angstprodukten abgesehn,  
4 Denn so etwas bekommt nicht schön.

5 Die Segelflotte der Gedanken,  
6 Wie fröhlich fährt sie durch die Schranken  
7 Der aufgesperrten Mundesschleuse  
8 Bei gutem Winde auf die Reise  
9 Und steuert auf des Schalles Wellen  
10 Nach den bekannten offenen Stellen  
11 Am Kopfe in des Ohres Hafen  
12 Der Menschen, die mitunter schlafen.

13 Vor allen der Politiker  
14 Gönnst sich der Rede Vollgenuß;  
15 Und wenn er von was sagt, so sei's,  
16 Ist man auch sicher, daß er's weiß.

17 Doch andern, darin mehr zurück,  
18 Fehlt dieser unfehlbare Blick.  
19 Sie lockt das zartere Gemüt  
20 Ins anmutreiche Kunstgebiet,  
21 Wo grade, wenn man nichts versteht,  
22 Der Schnabel um so leichter geht.

23 Fern liegt es mir, den Freund zu rügen,  
24 Dem Tee zu kriegen ein Vergnügen  
25 Und im Salon mit geistverwandten  
26 Ästhetisch durchgeglühten Tanten  
27 Durch Reden bald und bald durch Lauschen  
28 Die Seelen säuselnd auszutauschen.  
29 Auch tadl' ich keinen, wenn's ihn gibt,

30 Der diese Seligkeit nicht liebt,  
31 Der keinen Tee mag, selbst von Engeln,  
32 Dem's da erst wohl, wo Menschen drängeln.  
33 Ihn fährt die Droschke, zieht das Herz  
34 Zu schönen Opern und Konzerts,  
35 Die auch im Grund, was nicht zu leugnen,  
36 Zum Zwiegespräch sich trefflich eignen.  
37 Man sitzt gesellig unter vielen  
38 So innig nah auf Polsterstühlen,  
39 Man ist so voll humaner Wärme,  
40 Doch ewig stört uns das Gelärme,  
41 Das Grunzen, Plärren und Gegirre  
42 Der musikalischen Geschirre,  
43 Die eine Schar im schwarzen Fracke  
44 Mit krummen Fingern, voller Backe,  
45 Von Meister Zappelmann gehetzt,  
46 Hartnäckig in Bewegung setzt.  
47 So kommt die rechte Unterhaltung  
48 Nur ungenügend zur Entfaltung.

49 Ich bin daher, statt des Gewinsels,  
50 Mehr für die stille Welt des Pinsels;  
51 Und, was auch einer sagen mag,  
52 Genußreich ist der Nachmittag,  
53 Den ich inmitten schöner Dinge  
54 Im lieben Kunstverein verbringe;  
55 Natürlich meistens mit Damen.  
56 Hier ist das Reich der goldnen Rahmen,  
57 Hier herrschen Schönheit und Geschmack,  
58 Hier riecht es angenehm nach Lack;  
59 Hier gibt die Wand sich keine Blöße,  
60 Denn Prachtgemälde jeder Größe  
61 Bekleiden sie und warten ruhig,  
62 Bis man sie würdigt, und das tu ich.  
63 Mit scharfem Blick, nach Kennerweise,

64 Seh ich zunächst mal nach dem Preise,  
65 Und bei genauerer Betrachtung  
66 Steigt mit dem Preise auch die Achtung.  
67 Ich blicke durch die hohle Hand,  
68 Ich blinzle, nicke: »Ah, scharmant!  
69 Das Kolorit, die Pinselführung,  
70 Die Farbentöne, die Gruppierung,  
71 Dies Lüster, diese Harmonie,  
72 Ein Meisterwerk der Phantasie.  
73 Ach, bitte, sehn Sie nur, Komteß!«  
74 Und die Komteß, sich unterdeß  
75 Im duftigen Batiste schneuzend,  
76 Erwidert schwärmrisch: »Oh, wie reizend!«  
77 Und wahrlich! Preis und Dank gebührt  
78 Der Kunst, die diese Welt verziert.

79 Der Architekt ist hochverehrlich,  
80 (obschon die Kosten oft beschwerlich)  
81 Weil er uns unsre Erdenkruste,  
82 Die alte, rauhe und berußte,  
83 Mit saubern Baulichkeiten schmückt,  
84 Mit Türmen und Kasernen spickt.

85 Der Plastiker, der uns ergötzt,  
86 Weil er die großen Männer setzt,  
87 Grauschwärzlich, grünlich oder weißlich,  
88 Schon darum ist er löb- und preislich,  
89 Daß jeder, der z.B. fremd  
90 Soeben erst vom Bahnhof kömmt,  
91 In der ihm unbekannten Stadt  
92 Gleich den bekannten Schiller hat.

93 Doch größern Ruhm wird der verdienen,  
94 Der Farben kauft und malt mit ihnen.

95 Wer weiß die Hallen und dergleichen

96 So welthistorisch zu bestreichen?  
97 Al fresco und für ewig fast,  
98 Wenn's mittlerweile nicht verblaßt.  
99 Wer liefert uns die Genresachen,  
100 So rührend oder auch zum Lachen?  
101 Wer schuf die grünen Landschaftsbilder,  
102 Die Wirtshaus- und die Wappenschilder?  
103 Wer hat die Reihe deiner Väter  
104 Seit tausend Jahren oder später  
105 So meisterlich in Öl gesetzt?  
106 Wer wird vor allen hochgeschätzt?  
107 Der Farbenkünstler! Und mit Grund!  
108 Er macht uns diese Welt so bunt.

109 Darum, o Jüngling, fasse Mut;  
110 Setz auf den hohen Künstlerhut  
111 Und wirf dich auf die Malerei;  
112 Vielleicht verdienst du was dabei!

113 Nach diesem ermunterungsvollen Vermerke  
114 Fahren wir fort im löblichen Werke.

(Textopus: Erstes Kapitel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37559>)